

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 1

Artikel: "Bauernbörse" in Stans
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-633895>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gravesteiner

Walter Marti

Em Isell Hunnheit es prezis wi allne angere
 pangensterte Yeshabläner: Er cha u chas us
 lütter Haste, Jufie u Chruppe dehelme chun
 rächt chofte, win es ihm i sine früehere Jahre
 isch müegi get uf der Bahn zschaffe, Sit e paarme
 Jahre hüset er mit sin Aenni, der Frau, wo
 fesch zwanzig Jahr jünger isch als är, uf ere
 Aennmetlergegg u abbe oder nie brügi si ne meh.
 rächt ab em Hoger ache. Nid dass er öppe brist-
 hafte wär u nume wi ne Gilderstichtige ame ne
 Stütze müeset desume chniepe. Da Gägelspil:
 D'Aennmetlergegg schilt ihm verbeuet gut u
 u se Müsch wurd grolts, we me so gescht im
 Gärtle u i der eigeste Hostert desume jufie,
 Hans göt scho bald de abbezge zue. Vom Morge
 füscht his zum Vernachte chrestreit uf dis u sis
 desume, bihappelet dert em verzorgelte Stü-
 dell, list Stüchritte voll Grien us de Gartebettli
 u wen ihm de Wäiter de Dassewärsche verhet, so
 schänflet er i sir Chällerpuddig neuus, weis do
 nes brechnigs. Honeil z'flicke, macht Gart-
 scheitel zwäg oder de probiert er Spielzüg für
 siner Grossing z'schneize. Gäng u gäng wider
 isch er i der Ständerte u wen er amegradne Öbn
 no ane Sätig müess i de Püntli übere, so fingt
 er chun rächt Zyt derzue. Nume eis lot er sech
 nid gän lo müsi. All Samstigspegeppert er e
 Urech in sech bis er im Püntli äne hocket u all
 süchredig Charte darf fingerle. Do vergisst er
 de abbe alle e chly und isch rächt wüerche, we
 de Stubemetzsch müess Fürebe mache, wen es
 de Eine zueglet. Ke Wanger, his ne Yeshabläner
 isch ihm drum de Chille i all Nacht ine nüt
 apärtigs.

Hängige Aenni späurt nid nume L'beschraft
 u jungl Freud am Samstigspege. Es isch scho wöhr:
 Es isch no nid am Verbliehe u chas nid rächt
 oigete, dass me usrichtmet. Ihns i de Beste
 Jahre uf ene Egg ueche verplanzet hat u müsi
 get ihm nid über si Hans wil es ne gärn het,
 isch er im Hoger hangen u ou weis, was es ihm
 scho alla Guets z'verdanke het. Aber gang sperr
 du nes Füllli, unzameilt, versetzt sech, ine
 Fährrech i, wen es nach Luft u Liecht planget
 u wert desume gumpel! U du weisich lo silber
 ou, wi nes Edelweiss, wo me us de hieche Birge
 i nes schattigs Stadtgärtli versetzt, ob lang ver-
 geht muss versarble. Es vertritt einfach der
 Bode, d'Luft u die stänigke Wermi nid. Preisig
 gellt es Aenni! Es vermuendet uf em Hoger
 obe, planget nach Wyli u Spel. U Längtziti nagt
 an ihm, wi ne Holzstirn sine ne Junge Stämmli
 u drum packt es wyilige stä Püntli zäme, tubet
 es paar Tag de Verwändle i der Stadt noh u wen
 es de abbe wider Stadtwurde gfüset het, rist
 es sech de glietig wider wider u späurt de ume,
 dass es bi sin Hans müess sy.

Er isch bedichtig, nid öppe langsam, überleit
 aber alle zächemo, bevor er öppis vübrebrömelet,
 luegt de hingreste Stüendli us em Gärtle z'ver-
 wärte u het si Heimatschyn müsi nid z'Gytwil
 iglett. Aenni aber isch grad de Guntärer! es isch
 vil Löbe, secht gäng hundert. Sache uf de Mol,
 schrysst im Gärtli u i der Pfanzig Stüdeli us
 wo Drätti mit Müh grossinge het, leit öppe wü-
 lige e Füllfäber us de Hänge um andere e Freud
 z'mache u springt ab allem meh d'Stäge uf u ab
 als dass es louft.

Item: Gägessitz ghöre zäme, süsch frog me
 nume d'Fraue, ob si ohni Salz u Zucker, Essig
 u Oel chönni d'Müller verstopfe u drum wär es
 meh als nume litz, we me jetze wurd gloubhe
 Hans u Aenni stigi wyiligi unese u heigt meh
 Chrisz mitenangere als dass si im Freude wurd
 libe. Grad si zwölz ghöre zäme wi d'Sunne u der
 Mond und i wetli unse' kem Müschsche areole, nume
 mit eme Stärbewörbli bi em über ds angere
 wölge go z'lästere. Poiz Hagelchiesch: Das wurd
 schon chrasste u böses Blut, gä und i wetli de
 das Lästermal wäger nid uf der Chnüttlete
 z'ich, süsch überchän i sicher ou es Horn am
 Flou, dass i de mir Lätig wüsst was es geschlage
 het.

Nume einisch het es uf der Egg obe Füllr, gä
 u das isch eso ganage: Guet vier Wuche isch es
 syder, ender no meh, si Aenni der Ma agha het
 die überrye Gravesteiner doch äntlige ab z'läse.

Nid dass der Baum e Ryss gä wär u dass es em
 Hans grüne hie d'bering u z'go, aber allimol,
 we Aenni frusch wider gätpft het, fingt der Ma
 frusch wider e neue Vorwand. «I muss hüt
 wägen no de Chüandte müse», heisst em einisch,
 und es angerschol schütz er vor, d'Abriehing
 vom Hornssegarietset müess unflänbar no de
 Nömting gemacht sy, oder de sin ihm wider greb
 Steine im Gartewägeli im Sinu glägo, e Ringescher-
 chaste het müesse gflückt sy oder e Schläff i der
 Pfanzig isch ihm quer dricho u da het no
 müesse gfarng wärde mit ere Falle. Söttigs güt
 z'flicke, mi glouhts nid. Tieri d'Gravesteiner sy
 gäng no am Bomm ghanget u nadina het gäng
 meh Längtziti späurt go z'luege, win es rächt uf
 em Bode unger es Lige sig. Aenni het sech der-
 wäge wo Tag zu Tag heimlich grüen u blau
 gegeret u gleich hütte Hans um ke Prys zueglo,
 we Aenni silber mit der Leitere i der Hostert
 desume g'häuseret wär. «Oepplis chrisztums eso»,
 het er einisch fei e chly nyussche uffegährt,
 «ds Oepplabläse isch mir Lätig nie e Wyber-
 volcharbeit gä u dass die Mode preisig i mim
 Haus soll nyussch tolen i so weni wi de Frou-
 stimmrächt». Demit het Aenni gwisst was es
 geschlage het u het ds Leitleri lo Leitleri sy u
 isch us lütter verdicktem Chyo mit ere Lämote
 unger em Fänster ghocket u het all Lengli i
 d'Hostert use gloglet. Aber ou dasinil isch Hans
 no nid uf d'Gravesteiner los. Es isch wäger nid
 öppe gä, dass er Aenni hüt wölle z'Leid wärche,
 aber we me de Grossing de Gvätterstidig uf
 e heilige Ober versproche het, so muss me halt
 bezyte d'ehinger, we me de nid zletatus bis i
 isch us lütter verdicktem Chyo mit ere Lämote
 böhmil chum mit de Worte «Lästerfrist minde-
 stens 18 Monate» cha Z'ydruck mache.

Mitt Wyrmot het ou Aenni ane ne Morge
 einisch Neuus i der Hostert z'äse. All Lengli
 isch ganz egeisteret vor em Gravesteinarbaum
 stoh. Ke Stärbewörbli bringt es use. Das wurd
 doch wäger binne ne Wybervolch ou öppis heisse.
 Vor Füllli chönnt es faech all Bönn ueche chli-
 d'ere, so späurt es en Erger in sech. Ohni es
 einzigs luts Wort zue sech selber z'aprophe,
 demit verfügt doch müngsich die ersti '700er,
 fäset es wi ne Blüt em Hüeli zue. Es weis zwar
 zerst nid rächt win es mit em Ma woll spröche,
 schriftlich oder rächt vaterländisch bär-
 dütsch, won es ne äntlige i der Schnäpflpuddig
 atrifft un es geht, win er mit aller Seelerech
 Garteschiel satricht. Aber do probiert es mit
 eme verstellte Chiböna u Bättle: «Los Drätti, i
 ha der fei eso al Lo jetze das lo sy. Die Garte-
 scheitel springe der ömel weis Gott nid furt u
 am ganze Zuun fühlit gägewärtig nid es einzigs.
 We mer e Grälle woch mache, so gang doch
 jetze äntlige uf d'Gravesteiner los. Si müesse
 jetze i Chäller, süsch sy si de überzig u gön is
 z'äse». Demit schutzgästert Aenni am Cnuch-
 stüehli desume, wo die grüeni Farb ime ne
 alte Konsarvibichsil drut stait u um mit Stuckli
 Do rümt de jetzi Farb us, u we Aenni derbi
 scho ne heimliche Freud verdrückt, meint es
 glich schynheilig: «Aha, was stellen i jetze do
 no al! Das isch mer heillos leid». Hanses Don-
 nerwätter biht aber us. Er luegt sis Frouell
 nume heb u beinnt si e chly u meint es Cherrit
 druf: «I Gottesname, süsch nüt Böses. So
 muss i dank ds Striche für hüt lo sy bis mer
 wider Farb usen Dörri bringech. Mit ds Grave-
 steiner hätt es zwar no nid sövli pressiert, aber
 wes doch woch zwängig ha, so mira doch. I wär
 de d'ä Nömting enewög d'ehinger».

U würtli: Chum sy nes paar Minute ver-
 gange, so schuehnet Drätti mit em Leitleri em
 eme neuchtege Pfückehorb der Hostert zue go
 Gravesteiner abläse. Aenni pölet ungedessit i
 die hingeri Stube ueche u schilt länger em Um-
 hängli würe, wo sech gäng e chly bewegt, em
 Drätti no, dass ihm jo nit etögt. Do gacht es
 Hans vor em Bomm secho stoh. Ds Leitleri het
 er gäng no uf der Achsle. Ou är cha sine Ouge
 chum troue. Dadina chunnt är wider zu sech
 silber, überleit nümme lang u stait druf ds
 Leitleri am Bonoptelboom a, stigt ueche u
 chunnt abläse. Es isch scho
 fot a die urfye Oeppl' abläse.

Fortsetzung auf Seite 251

Ein Stanser Sonntagnachmittag
 im Winter ist eine ergötliche Sache.
 Von der pompösen Freitreppe der
 Kirche führt das Hinterwäldner
 Volk, Frauen und Männer, auf den
 Dorfplatz, wo der Winkelried mit
 seinen echten Zempacher Speeren
 auf dem Brunnen steht. Doch die
 Männer geben noch nicht nach
 Danke: es ist Brauch im Land, daß
 man eine Stunde lang beisammen
 steht nach dem Gottesdienst und
 nachher einen Zedopfen trinkt
 geht. Der ganze Platz ist voll von
 Nidwaldnern, und die Autos, deren
 Ziel Engelberg oder die Bedenrie-
 der Autofahrt ist, haben Mühe,
 durchzukommen. Die Männer fin-
 den sich in Gruppen pflanzten, die
 jungen und die alten, und wenn
 man gundrig jubocht, was sie sich
 etwa sagen und berichten, so hat
 man bald heraus, daß sie nicht über
 die Freidit des Herrn Pfarres
 verhandeln. Von Kauf und Kauf
 ist die Rede, von Außen und Aü-
 bern und was sie actien, Lot-
 und Lebendigkeit. Es werden Ban-
 noten bedächig aus dem Bujiltag
 genommen und Rechnungen begli-
 chen. Das Ganze sieht einer Börse
 ähnlich, doch ohne Käum und Frei-
 schen. Der Grund für diese feltzime
 Sonntagsbörse ist einfach zu nen-
 nen: die weitab wohnenden Bauern
 sehen sich fast nur beim Ritgang
 und müssen bei dieser Gelegenheit
 noch das Gefälligkeit erledigen.
 Man sieht prächtige Gestalten
 unter diesem Luft auf dem Dorf



Blick auf den Stanser Dorfplatz an einem frühwinterlichen Sonntagvormittag. Die Männer, die jeweils am Sonntag zum Gottesdienst zusammenkommen, plaudern nachher gerne eine Stunde miteinander und erledigen ihre Geschäfte

„Bauernbörse“ in Stans



Oben links: Viele Männer tragen das Hirtenhemd aus schwarzem Tuch mit Stückerlein auf der Brust, dem Schultern und vorn an den Ärmeln. Der Träger dieses Hemdes ist ein echter Nidwaldner Bauer

Oben: Kleine Gruppen aus der Stanser «Bauernbörse»... bet der Geschäfte getätigt werden, Schulden bezahlt, oder Getreidesorten offeriert



platz zu Stans, wurden darunter,
 bei deren Anblick man verheißt, daß
 die Vorhänger so oft mit langen
 Spiegeln über die Berge liefen, Fel-
 sens und Donnduffola etöbet und
 im Jahr 1798 den Frazanzosen einen
 lo flichterfüllen Empfang bereitet
 haben...